

# WM-Odyssee in Südkorea

**ROLLSTUHLTISCHTENNIS / Bei der WM in Südkorea kämpfte Andi Vevera ums „Überleben“ - und holte trotzdem Bronze im Einzel.**

VON DANIEL WERTHEIM

Wien, Zurich, Seoul, Gwangju - nach 30 Stunden Flug kamen Andi Vevera und das Österreichische Team im WM-Ort in Südkorea an. Und Rollstuhlfahrer Vevera traute seinen Augen nicht: „Um 22 Uhr kamen wir fix und fertig im Hotel an und bekamen einen Schreck. Nichts passt hier. Ich komme nicht ins Bad, zu dem es eine 15 Zentimeter Stufe gibt, kann nicht umdrehen, muss mich mit einer Hand waschen, komme kaum zum Klo und ins Bett, einfach irre. Ich hab um Mitternacht noch zwei Stunden Zimmer umgebaut und einiges zerstört“, so ein entnervter Vevera kurz nach der Ankunft per Mail. Doch damit nicht genug. Ein Dieselmotor, der von 22 bis 7 Uhr vor Veveras Zimmer lief, raubte ihm den Schlaf. „Kein Handyempfang, keine sms bei Notfällen, ich kämpfe hier einfach ums Überleben! Es kostet

mich schon in der früh meine gesamte Kraft und Willen ich habe einfach keine mehr für die WM“, wurde die WM für ihn schnell zur Nebensache.

Schon am zweiten Tag die nächsten Probleme. „Die Wettkampfhalle ist eiskalt. Es hat 15 Grad, dann haben sie Heizkörper aufgestellt, mit denen ein ständiger Wind in der Halle geht“, berichtete er von erschwerten Bedingungen für Tischtennis-Spieler. „In der Trainingshalle war es viel wärmer, aber kein WM-Boden, dort brauchte man gar nicht trainieren, weil der Ball viel schneller wurde.“ Doch das Schlimmste kam noch: Denn beim Tischtennis-Schläger Test, der zehn Minuten dauerte, für den die Österreicher aber Stunden anstehen mussten, rutschte zwar Veveras Schläger gerade noch durch, bei Trainerin Doris Mader und Hans Ruep waren jedoch weder Wettkampf- noch Reserveschläger in Ordnung. Zu

allem Überdruß musste Coach Thomas Haider mit Husten und Fieber das Bett hüten. „Irgendwie wollen wir alle nach Hause...“, verging Vevera vor den Wettkämpfen die Lust. Die Eröffnungsfeier wurde ausgelassen.

„Ich dürfte das ganze Glück in den letzten Jahren aufgebraucht haben“, ging der Alptraum dann auch im Vorbewerb in der offenen Klasse weiter, wo Vevera gegen einen Japaner verlor.

## Trotz aller Widrigkeiten zu Bronze zurückgekämpft

Vor dem ersten Match in seiner Klasse dann der nächste Rückschlag. „Ich bin so blöd aus dem Rolli gefallen, dass ich mir eine Alustange ins Gesicht geschlagen und ein Eck vom Vorderzahn ausgeschlagen habe“, war Vevera am Boden zerstört. Er wollte eigentlich nur schnell zurück ins Hotel. Doch kaum begann der Wettkampf, kam das Ballgefühl. Vevera schlug im ersten Spiel Walter Kilger (GER) in 3:0 Sätzen, danach die Britische Hoffnung Robert Davies ebenfalls 3:0 - und qualifizierte sich bereits für das Halbfinale, weil ein Gegner ausgefallen war. Dort ging aber nichts mehr. Gegen Holger Nikelis (GER) verlor Vevera glatt 0:3. „Leider spielte Holger unglaublich gut, ich hatte keine Chance, war nicht schön zum anschauen. Ich habe fast keine Punkte gemacht, dazu kamen Kanten und Netzbälle“, so Vevera, der im Spiel um Bronze erneut auf Kilger traf. Und den ersten Satz klar 3:11 verlor. Doch dann kämpfte sich Vevera zurück, gewann den zweiten Satz glücklich mit 11:9 und „wurschelte“ sich irgendwie noch zur versöhnlichen Bronzemedaille.

Auch für Doris Mader lief die WM nicht optimal. Sie schied gegen die Slowakin Kanova aus und fiel unglücklich aus dem Rollstuhl, sodass sie danach mit Schmerzen zu kämpfen hatte.

Im Teambewerb gemeinsam mit Hans Ruep verpasste Vevera Bronze nur knapp - sie verloren im Spiel um Platz drei 1:3.



Für Alois Bruckner, Andi Vevera, Thomas Haider und Doris Mader war die WM in Südkorea ein Alptraum - mit Happy End. FOTO: ZVG



Vor der WM wurde Andreas Vevera (r.) dritter bei der Wahl zu NÖS Versehrten Sportler des Jahres. Links Siegerin Claudia Lösch.

## STIMMEN & SPRÜCHE

„Das Schlimme ist, ich wollte eigentlich gar nicht essen gehen, einen anderen Weg nehmen, wollte auf meine Tasche aufpassen, nicht die Alustange vom Kollegen tragen, sah die Stufe, aber tja - es musste einfach sein.“

**Andreas Vevera stürzte mit dem Rollstuhl über eine Stufe und schlug sich den Zahn aus. War es Schicksal?**

„Schön langsam nervt auch dieses ewige Grinsen der Koreaner. Sie sagen „yes, yes“, tun aber dann nichts. Alles kompliziert.“

**Vevera berichtete von vielen Komplikationen in der Organisation - und war davon dann auch ziemlich genervt.**

„Das Turnier hat viel Kraft und Nerven gekostet, aber ich habe das Beste daraus gemacht. Auch wenn das Ziel „Weltmeister“ nicht erreicht wurde, freue ich mich wegen aller Probleme sehr über die Bronze-Medaill!“

**Veveras Resümee**



Nicht viel zu Lachen: Andi Vevera kämpfte bei der WM in Südkorea abseits des Wettkampfes sprichwörtlich „ums Überleben“. FOTOS: ZVG